

Universität Wien

Institut für Politikwissenschaft

PS LK - Abschlussarbeit

Bourdieu, Staat und die Bildungshierarchie
Eine kurze Betrachtung

eingereicht von:

Mag rer.soc.oec. Michl-Atzmüller Claus

9255815

A 624 Politikwissenschaft

h9255815@botanix.wu-wien.ac.at

210186 PS BA5/C1 Politische Theorie und Ideengeschichte

Politische Praktiken und politische

Subjektivierungen – postdemokratische Zustände?

Sommersemester 2011

LV-Leiter:

Mag. Daniel Lehner, bakk.

Wien am 11.07.2011

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	2
1. Staat.....	3
1.1. Die Konzentration des Kapitals	3
1.2. Das symbolische Kapital	4
1.3. Der Staat und der Geist!.....	4
2. Zum Begriff des Habitus.....	5
3. Zur Frage des Kleinbürgertums und seines Lebensstils.....	5
4. Das politische Feld	6
5. Schlussfolgerung.....	7
Literatur	8

Einleitung

Immer wieder betrete ich das Feld der Bildung und habe nicht vor es zu ändern. In all den Jahren, die ich auf verschiedenen Universitäten verbracht habe, war es mir von Anfang an klar, dass es nicht selbstverständlich ist, erst recht nicht mit meiner Herkunft aus dem Proletariat, dass alle Menschen die Möglichkeit haben, sich in Bildungseinrichtungen gleichberechtigt zu bewegen. Diese Problem war und ist nicht nur in Österreich so. Bis in die 50er/60er Jahre erwies sich in Frankreich das Sekundarschulwesen von großer Stabilität, welche auf die frühzeitige und brutale Eliminierung (im Moment des Eintritts in die sechste Klasse) der Kinder aus kulturellen und sozial benachteiligten Familien basiert (vgl. Bourdieu/Champagne 2010: 283).

Die Bildungshierarchie hat lange Zeit die gesellschaftliche Hierarchie widergespiegelt, und es ist meine Überzeugung, ja eine meiner Thesen, dass sie es heute, mitunter mit etwas verschobenen gesellschaftlichen Parametern, immer noch tut.

„Die einfach und klar identifizierbare Hierarchie der Bildungsordnungen und vor allen Dingen die klar abgehobene Aufteilung zwischen dem Grund- und

Hauptschulwesen (dem Minimalanspruch also) und dem Sekundarbereich stand in einem engen Homologieverhältnis zur gesellschaftlichen Hierarchie (ebd.: 283)“.

Ich möchte daher den Fragen nachgehen, ob und wie der Staat diese Hierarchien in den Bereichen der Gesellschaft und Bildung bewusst in Einklang bringt und unter welchen Bedingungen eine Veränderung herbeigeführt werden kann. Aus Platzgründen muss ich mich dabei im Wesentlichen auf Eine beschränken.

Zu diesem Zwecke möchte ich anhand einer Analyse entsprechender Literatur, die auf Bourdieu zurückzuführen ist, den Versuch einer Antwort liefern.

1. Staat

Folgt man Bourdieu, so scheint die Hauptmacht, ja die Absicht, des Staates darin zu liegen, die Denkkategorien zu produzieren und mittels z.B. des Bildungssystems durchzusetzen. Er will aus uns einen Staatsmenschen machen, der jede Kritik, jeden radikalen Zweifel an den gesellschaftlichen Verhältnissen verstummen lässt (vgl. Bourdieu 1998: 93ff).

Im Bildungsbereich bedeutet dies, dass jeder Versuch einer Reform, natürlich zu einem Aufschrei der Standesinteressen, in besonders der Lehrgewerkschaft, führt, die einerseits ihre Privilegien andererseits ihr Sendungsbewusstsein hinsichtlich des Staatszieles, mit dem sich ein Teil unkritisch identifiziert, in Gefahr sehen (vgl. ebd.: 96).

1.1. Die Konzentration des Kapitals

Was ist aber nun der Staat? Er ist das Ergebnis eine Konzentration verschiedener Kapitalsorten, Kapital der physischen Gewalt, wie Armee und Polizei, ökonomisches Kapital, kulturelles und informationelles Kapital, symbolisches Kapital, wodurch der Staat zum Besitzer eines Metakapitals wird. Diese Konzentration der verschiedenen Kapitalsorten (die ineinander gehen mit einer Konstruktion der verschiedenen Felder) lässt ein spezifisches staatliches Kapital entstehen. Daraus lässt sich ableiten, dass die Konstruktion des Staates einhergeht

mit einer Konstruktion des Feldes der Macht. Die Kapitalbesitzer versuchen in diesem Feld die Macht über den Staat zu erkämpfen, d.h. über das staatliche Kapital, das Macht über die verschiedenen Kapitalsorten und ihre, vor allem über das Bildungssystem vermittelte Reproduktion, verleiht (vgl. ebd.: 100f).

Wenn Kultur Einheit stiftet, so zumindest eine gängige Auffassung, ist wohl klar, dass ein Bildungssystem für die allgemeine Durchsetzung und Verinnerlichung einer herrschenden Kultur zu sorgen hat (vgl. ebd.: 106f).

1.2. Das symbolische Kapital

Nur der Staat ist der ideale Ort zur Durchsetzung und Verinnerlichung von dauerhaften, seinen eigenen Strukturen entsprechenden Wahrnehmungs- und Gliederungsprinzipien, da er über die entsprechenden Mittel verfügt, der ideale Ort für die Konzentration und Ausübung von symbolischer Macht (vgl. ebd.: 108f).

Aus diesem symbolischen Kapital wird ein objektiviertes symbolische Kapital, das staatlich kodifiziert, delegiert, geschützt und bürokratisiert wird (vgl. ebd.: 113).

1.3. Der Staat und der Geist!

Tatsächlich hat der Staat an der Produktion und Reproduktion der Instrumente zur Konstruktion der sozialen Wirklichkeit einen entscheidenden Anteil. Dabei sorgt er für die Durchsetzung und Verinnerlichung der grundlegenden Klassifizierungsprinzipien, nach Geschlecht, Alter, Kompetenzen, usw. – und ist der Ursprung der symbolischen Wirksamkeit aller Setzungsriten, z.B. all derer, die vom Bildungssystem vollzogen werden (vgl. ebd.: 117).

„Durch den Rahmen, den er den Praktiken setzt, sorgt der Staat für die Einführung und Verinnerlichung der gemeinsamen Wahrnehmungsformen und -kategorien sowie Denkformen und -kategorien, der sozialen Rahmen von Wahrnehmung, Vernunft oder Gedächtnis, der mentalen Strukturen, der staatlichen Formen der Klassifikation. Damit schafft er die Voraussetzungen für eine Art unmittelbarer

Abstimmung der Habitus, welcher selber die Grundlage einer Art Konsensus über jenes Ensemble der von allen geteilten Selbstverständlichkeiten bildet, das den common sense ausmacht (ebd.: 117)“.

Der Staat kann sich demnach deshalb durchsetzen, weil er die kognitiven Strukturen durchgesetzt hat, nach denen er auch wahrgenommen wird. Tatsächlich bedeutet dies, dass der Staat nicht unbedingt Anordnungen geben und physischen Zwang ausüben muss, um eine geordnete soziale Welt zu erzeugen, nämlich solange nicht, wie er in der Lage ist, inkorporierte kognitive Strukturen zu erzeugen, die auf die objektiven Strukturen abgestimmt sind (vgl.: ebd.: 118ff).

2. Zum Begriff des Habitus

Nach Bourdieu ist der Habitus nicht nur strukturierende, die Praxis wie deren Wahrnehmung organisierende Struktur, sondern auch strukturierte Struktur. Demzufolge ist das Prinzip der Teilung in logische Klassen, das der Wahrnehmung der sozialen Welt zugrunde liegt, seinerseits Produkt der Verinnerlichung der Teilung in soziale Klassen (vgl. Bourdieu 1987: 279).

„Die fundamentalen Gegensatzpaare der Struktur der Existenzbedingungen (oben/unten, reich/arm, etc.) setzen sich tendenziell als grundlegende Strukturierungsprinzipien der Praxisformen wie deren Wahrnehmung durch. (ebd.: 279).“

3. Zur Frage des Kleinbürgertums und seines Lebensstils

Der Kleinbürger ist durchdrungen vom Konformismus, vom Konformitätsprinzip (vgl. z.B. ebd.: 519 oder ebd.: 587ff).

Sein Lebensstil ist daher geprägt von einem Ressentiment gegen die moderne Moral und deren unverhohlene Anmaßung, die wirtschaftlichen Leichtsinn (Kreditaufnahmen!) und pädagogische und sexuelle Laxheit ausdrückt: die

absteigenden Kleinbürger weisen nicht nur die kennzeichnendsten Züge im Lebensstil der Arbeiter (wie der der Mentalität genießerischer Lebensfreude), sondern systematisch alles zurück, womit sich die Angehörigen der neuen Berufssparten identifizieren (künstlerisch veranlagte, lustige, vornehme und kultivierte sowie geistreiche und feinfühligere Freunde). Die Träger der traditionellen Hierarchie sind dem Abstieg geweiht (vgl. ebd.: 548f).

Ich persönlich habe zum Hedonismus einen eigenen Zugang. Reiner Hedonismus ist unmoralisch, da er egoistisch und gegen das Allgemeinwohl gerichtet ist, puren Hedonismus halte ich auch für verantwortungslos, eine Gesellschaft, die jedoch umgekehrt den Genuss nicht kennt und schätzt, ist armselig. Sie ist Arbeiterfeindlich!

Die Kleinbürger stellen meines Erachtens die wichtigsten Mitläufer des symbolischen Kapitals des Staates dar. Sie sind die wahren Gruppen, die jegliche Reform im Bildungswesen, und nicht nur dort, zu verhindern trachten.

Aus dem bisher Gesagten möchte ich zur Überwindung der Bildungshierarchie folgende gesellschaftliche These ableiten: Die Zurückdrängung des kleinbürgerlichen Lebensstils sowie des Kleinbürgertums als solches, bewirkt auch eine Befreiung des Feldes der Bildung und sohin des kulturellen Feldes der Gesellschaft. Sie ermöglicht zudem Reformen im politischen Feld.

4. Das politische Feld

Zwischen dem Feld der Bildung und dem Feld der Politik bestehen daher Abhängigkeiten. Schließlich fallen im Politikfeld Entscheidungen, die für viele andere Felder, also auch für jenes, die die Kultur einer Gesellschaft, eines Staates, betreffen, von Relevanz sind. Wie auch das Feld der Bildung, so sind auch dem Feld der Politik Zutrittsvoraussetzungen immanent, wie z.B. ökonomischer Überschuss (vgl. ebd.: 43f).

Betrachtet man die Auseinandersetzung in Österreich, so tritt auch ganz klar in den Vordergrund, dass die handelnden Akteure von einem gewissen Bekanntheitsgrad abhängig sind. Frau Unterrichtsministerin Schmid hat sich also Prestigekapital aufbauen müssen, um dringend notwendige Reformen durchzusetzen (vgl. dazu auch Bourdieu 2001: 52). Viele Medien, das wage ich zu behaupten, sind heute durchaus für ihre Bestrebungen.

Teilungsprinzipien (vgl. dazu auch Bourdieu 2001: 50ff), wie die zwischen Arm und Reich, oder Oben und Unten, können daher meiner Meinung nach nur dadurch überwunden werden, dass Sozial- und Unterrichtspolitik das Feld der Kultur und Bildung mitgestalten. Die Abschaffung der Studiengebühren zur Verhinderung sozialer Selektion, die Verringerung von Schulgeld im privaten Bereich, die Ganztagschule und vor allem die gemeinsame Schule der 10-14jährigen sind Reformen, die diese Teilungsprinzipien glätten und überwinden sollen. Ich halte daher die Neue Mittelschule für einen ganz relevanten und hervorragenden Reformschritt. Wie im Übrigen so vieles mehr, was sehr positiv aus dem Unterrichtsministerium kommt. Auch im politischen Feld bedarf es Reformen. Die Überführung der Zuständigkeit für die AHS in das Unterrichtsministerium ist längst fällig, damit ein Gesamtkonzept verwirklicht werden kann.

5. Schlussfolgerung

In dieser kurzen Arbeit wollte ich der Frage nachgehen, inwieweit die Bildungs- und Gesellschaftshierarchien durch den Staat reproduziert werden und miteinander zusammenhängen. Tatsächlich versucht er die gesellschaftlichen und kulturellen Denkweisen über das Bildungssystem (aber auch über die Medien) zu beeinflussen. Er ist der Träger des symbolischen Kapitals und verfügt daher über entsprechende Mittel. Gesellschafts und sohin –Bildungshierarchie kann nicht verwirklicht werden ohne die Träger dieser Denkweisen. Die Masse der Kleinbürger stabilisiert daher das (traditionelle) staatliche System. Die Überwindung der Hierarchien kann nicht ohne die Zerschlagung und Überwindung des Kleinbürgertums und seines Lebensstils organisiert und bewerkstelligt werden. Das politische Feld muss sohin erobert werden, der Kampf um den Staat

gewonnen werden, um entsprechende Veränderungen einzuleiten.

Es ist nicht die Überwindung des Staats, so wie bei Marx, sondern die entsprechende Anleitung für Struktur und Handlung, wie z.B. bei Giddens, die eine positive Weiterentwicklung bewirken können. Der Staat muss strukturell stark, aber moralisch und gerecht sein, aber ebensolche Handlungen von Individuen ermöglichen.

Literatur

Bourdieu, Pierre, Die feinen Unterschiede, Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft, Suhrkamp Taschenbuch Verlag, Frankfurt am Main, Erste Auflage 1987.

Bourdieu, Pierre (1998): Staatsgeist. Genese und Struktur des bürokratischen Feldes, in: ders., Praktische Vernunft. Zur Theorie des Handelns. Fr.a.M.: Suhrkamp. 93-125.

Bourdieu, Pierre (2001): Das politische Feld, in: ders., Das politische Feld. Zur Kritik der politischen Vernunft. Konstanz: UVK. 41-57.

Bourdieu, Pierre/Champagne, Patrick, Die intern Ausgegrenzten, in: Bourdieu, Pierre et al., Gekürzte Studienausgabe, Mit einem Vorwort von Franz Schultheis, UVK Verlagsgesellschaft mbH, Konstanz 2005, 2. Auflage 2010, 283 – 287.